

Pränumerationspreis: Ganzjährig 20 Kr. ... Halbjährig 10 Kr. ... Vierteljährig 5 Kr. ... Monatlich 1 Kr. 70 Pf.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.

Anfertigungspreis: Der Raum einer einpaltigen Garnmendel kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Muhlbaach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nr. 63.

Germanenstadt, Sonntag den 18. März 1906.

122. Jahrgang.

Wochenschau.

Es ist in der letzten Woche viel herumgeschrieben worden, ob die Regierung am 9. April die Reichstagswahlen ausschreiben, oder ob sie zum offenen Absolutismus schreiten werde.

Um diese zu brechen, hat sie noch folgendes verfügt: Nachdem das leitende Komitee der vereinigten Koalition ein Kommuniqué beschlossen und veröffentlicht hatte, das folgenden Wortlaut hat: „Der leitende Ausschuss macht jedermann darauf aufmerksam, daß jeder Vertrag, den die einer gesetzlichen Vollmacht entbehrende Regierung geschlossen hat, oder schließt, besonders aber solche Verträge, zu denen die Zustimmung des Reichstages notwendig ist, den Staat nicht verpflichten und daß aus diesen Verträgen dem Staat gegenüber keinerlei Forderungen erwachsen können.“

Somit ist der „Nationalfeiertag“, der 15. d. M. ruhig verlaufen und das Ministerium hat die Leute reden lassen, wie ihnen der Schnabel gemachen war. Es ist das zweifellos richtig gewesen.

Besonders Interesse rief die Meldung hervor, daß der Papst in Rom unseren König vom Krönungsseide dispensiert habe. Ob es wahr ist, dieses Gerücht, kann nicht festgestellt werden.

Interessant war auch der Rechenschaftsbericht des Grafen Albert Apponyi, den er seinen Wählern in Faszbereny abstattete. Die Koalition

hatte natürlich nur Recht, die Krone und Ministerium aber stecken im Unrecht — meint Apponyi. Aber es war doch noch besser, was er sich mit dem Sage leistete, daß in dem Kampfe zwischen König und „Nation“ auch die Nationalitäten Ungarns „gegen Wien“ mittun würden.

Wohl am interessantesten in dieser Woche war aber die Kronstädter Komitativversammlung, die die schon allzuoftmals bekannte Tatsache wieder bewies, daß der Burzenländer Sache, wenn es nur irgendwie möglich zu machen ist, eigene Wege geht.

In Oesterreich wird im Reichsrat die Vorlage über das allgemeine geheime Wahlrecht verhandelt. Die Deutschen haben sie bekämpft, weil sie die deutschen Abgeordnetenstellen im Reichsrat vermindert, die Tschechen sind mit ihr unzufrieden, weil deren Abgeordnete nicht die Majorität haben sollen und die Polen gar großen, weil sie nicht die Möglichkeit bietet, die Ruthenen Galiziens ganz zu unterdrücken und des politischen Einflusses vollends zu entkleiden.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hinsichtlich eines neuen Handelsvertrages sind bis zu einem mehrmonatlichen Provisorium geblieben.

Die Marokkokonferenz in Algier hat sich noch immer nicht einigen können. Aber es hat den Anschein, als ob auch über den Hauptpunkt, der bisher so viel Kopfzerbrechen den Diplomaten gemacht hat, über die Polizeieinstellung eine Einigung zustande kommen werde.

werde, wenn nicht gar ein Weltkrieg, aber die Welt hat sich nachgerade an diese Münchhauseniaden gewöhnt und zweifelt nicht daran, daß eine Einigung zustande kommen wird.

Das neue Ministerium in Frankreich ist unter dem Präsidium Sarriens gebildet worden. Wie lange dessen Dauer sein wird, ist nicht vorauszu sagen. Das hängt hauptsächlich von der katholischen Geistlichkeit ab, ob sie auch weiterhin stark gegen die Durchführung des Trennungsgesetzes die Bevölkerung aufheizen wird.

Ein besonderes Unglück hat Frankreich betroffen, so recht eine Folge der heutigen Kultur, aber auch der geringen Fürsorge des Kapitalismus gegenüber den Arbeitern. In Courrières, einem Kohlenbergwerk, sind, wie wir kürzlich berichtet haben, infolge schlagender Wetter und der dadurch erfolgten Explosion rund 1000 Menschen zugrunde gegangen. Die französischen Rettungsarbeiten, beziehungsweise die Veruche, die Toten zu bergen, erwiesen sich als ganz unzulänglich.

Deutschland scheint also in der Zivilisation nicht rückständig zu sein, und der Deutsche Kaiser kann, wie man sieht, nicht nur schöne Reden halten.

Eine Lehre.

Budapest, 15. März.

Die Vorlesung, welche Vorand Hegedüs — kein „Söldner Wiens“ — gestern über die eigentlichen Ursachen unserer sichtbaren wirtschaftlichen Niederganges gehalten — das Thema: „Selbständiges Volksgelb und Latifundium“ kann gar nicht von einem andern Gesichtspunkte aus betrachtet und behandelt werden — dieser Vortrag verdient von jedem Ungarn gelesen zu werden.

„Mein lieber Vater!“ Maltig, nun wirklich ergriffen von dem Glücksgefühl, reich und sorglos zu sein, umarmte den Bankier in dankbarer Aufwallung. Dann drückten sie sich die Hände und Hohenheim sagte gerührt:

„Ich komme in einer kleinen Stunde hinaus und hoffe, Sie dann bei Irma zu finden — selbstverständlich sind Sie und Ihre Mama, die ich benachrichtigen werde, heute unsere Gäste.“

Erwald Althof war nicht mehr im Komtoir, sehr zu Eberhards Zufriedenheit, dem der moralisierende Ton des Onkels höchst lästig erschien. Er ließ sich sofort bei Irma melden — sie war allein und empfing ihn in ihrem eigenen Salon, den er heute zum ersten Mal betrat.

Wäre das tiefe Dunkel nicht durch diese weißen Götterantlitz und die schönsten Arrangements lebender Blumen lichtvoll gehoben worden, so hätte man eher an ein nonnenhaftes Betzimmer, als an das Bouboir einer modernen Weltbame denken können.

Irma hatte die langstielige Vornette in der Hand, doch führte sie dieselbe in ihrer Befangenheit nicht an die Augen. Sie stand mitten auf dem schwarzen Blüschteppich; ein weißes Kaschmirkleid, dessen Taille in Blousenform gearbeitet war, verbergte ihre dürftigen Formen, eine rote Rose hatte sie in den Gürtel gesteckt.

Feuilleton.

Aus der Gesellschaft.

Roman von Emmy Rossi. (12. Fortsetzung.)

„Wenn ich es wage, Herr Baron,“ sagte v. Maltig, „eine Frage an Sie zu richten, die über meine Zukunft entscheidet, so geschieht dies in der Voraussetzung, daß diese Frage von Irma eine bejahende Antwort erfahren wird. Die Annuit, die Liebeshörigkeit Ihres Fräulein Tochter haben einen begünstigenden Eindruck auf mein Herz gemacht.“

Hohenheim war ein kluger Mann, der sich nicht leicht von Neugierbewußtheit und lecker Zuversicht, die sich in Blick und Ton gab, ohne unbedenken zu sein. Die prächtige Erscheinung des jungen Offiziers bestach auch ihn und er konnte es seiner Tochter nachfühlen, daß sie sich in diesen Mann verliebt hatte; dennoch gab es von seiner Seite noch Vorbedingungen.

„Ihr Antrag kam mir nicht unerwartet, Herr Leutnant, Sie hatten zwei vortreffliche Adjutanten, die mich vorbereiteten — mit Blicken und

Lobreden die Eine: Ihre Frau Mama — mit Küffen und Seufzern die Andere: meine Tochter Irma. Der einzige Gegner, der gegen Sie sprach, waren Sie selbst; Sie haben wild gelebt — Sie haben gespielt und Schulden gemacht, die etwas mehr betragen als Ihr lebenslängliches Gehalt, und würden Sie alt wie Methusalem. Daß Sie unter solchen Umständen nur eine reiche Frau gebrauchen können, ist selbstverständlich, und das nehme ich Ihnen auch keineswegs übel — aber ich wünsche, wenn ich Sie glatt mache, nicht zu riskieren, daß Sie jemals wieder in solche Lage geraten. Ich gebe Ihnen meine Tochter nur unter der Bedingung zur Frau, daß Sie den Dienst quittieren; ich kaufe ein Rittergut für Sie, so schön wie wir es nur finden können und Sie nehmen mit der Pflicht als Ehegatte auch die Pflicht des Gutsbesizers auf sich — das heißt, Sie bleiben der oberste Verwalter Ihres Besitzes.“

„Ich habe den Militärdienst zwar aus Neigung zu diesem Beruf erwählt, aber ich opfere ihn gern den Wünschen meines zweiten Vaters. Die Jugendjahren werden enden selbstverständlich mit dem heutigen Tage; wilde Jungesellen werden ja immer die zahllosen Ehemänner, wie man sagt.“

„Verjuchen? Ein schlecht gewählter Ausdruck!“ Hohenheim runzelte die Brauen. „Man versucht ein Pferd, ein Gewehr, ein Instrument und bergleichen, das man nach erfolgloser Probe wieder abgibt — aber eine Ehe auf Verjud — das wäre ein schlimmes Ding — ich bitte Sie also, solche leichten Worte nicht wieder auf eine so schwerwiegende Tatsache

bricht — konstruiert er die Lehren: die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche sich dem intensiveren Wirtschaften und also dem Wieder-
 aufblühen Ungarns entgegenstellen: vor allem aber das Latifundien-
 unwesen einzuschränken, wodurch die Hauptursache der ungarischen
 Miswanderung von selbst aufhören müßte. Die weitere Entwicklung
 unserer aufs „Selbständige“ hinstrebenden handelspolitischen Verhältnisse
 macht er hieron abhängig.

Lorand Hegedüs hat die Wirkung richtig beschrieben, auch die Ur-
 sachen, doch den Krankheitsreger — er selbst nennt die Aus-
 wanderung ja eine Krankheit — hat er nicht genannt. Dieses freilich
 wenig schmeichelhafte Epitheton gebührt unserer koalitierten Opposi-
 tion. Sie, nur sie ist die eigentliche Urheberin der wirtschaftlichen Mißstände
 des Ungarns von 1906. Ihr frevelhaftes Spiel mit Recht und Gesetz
 hat die innere unklare Situation geschaffen, die dann als naturgemäße
 Folge eine wirtschaftliche Depression auf jedem Gebiete
 nach sich zog; ihr Vorgehen schädigte unsere nicht nur rein politischen
 Interessen, und der Kleingewerbetreibende, der Kleinbauer, der Klein-
 trämer müssen nun für die Sünden der „Großen“ büßen — daß diese
 Depression eben durch die Wählerereien und durch das gewissenlose Unter-
 graben des Ansehens Ungarns im Auslande, beides Ergebnisse des oppo-
 sitionellen „Kampfes“, mächtig gefördert wurde, liegt klar auf der Hand.
 Und deren Folge: die Auswanderung kann einzig und allein so behoben
 werden, wenn die wirtschaftliche Gesundung im Lande eintritt,
 was ganz unmöglich ist ohne eine vorhergehende politische Ges-
 undung. Ein von so zersetzenden, einander widerstrebenden Kräften
 gewähltes Land, wie unser heutiges Ungarn, kann aber politisch nicht
 gefunden, bis der Erreger dieser politischen Krankheit vernichtet ist,
 bis nicht alle Vorbedingungen des Krankheitsprozesses behoben sind —
 mit anderen Worten: bis die verderbliche terroristische Herrschaft der
 koalitierten Schreier nicht gebrochen wird. Dann kann und wird
 wieder Ruhe in Ungarn herrschen und der ungarische „Kleine Mann“
 wird nicht mehr nötig haben, sich beim Auswanderungsagenten ein Ticket
 nach U. S. A. zu lösen.

Das beste, ja das einzige Mittel gegen diese Krankheit ist die
 Durchführung des Regierungsprogrammes in seiner Gänze. Be-
 sonders aber die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes. Denn
 in dem Augenblicke, wenn das Abgeordnetenhaus dem Latifundienwesen
 ein Ende bereiten kann — bis jetzt vermochte sie es nicht — muß der
 wirtschaftliche Aufschwung Ungarns seinen Anfang nehmen; der gerade
 bei uns so landhungrige Kleinackerbauer wird dann Besitz erwerben können,
 und sobald er in die Reihe der Besitzenden eingetreten ist, hört für ihn der
 zwingende Grund für eine dauernde Auswanderung nach Amerika auf.
 So sind wirtschaftliche und politische Fragen jetzt auch in Ungarn schon
 aufs engste verbunden; und die dringende Lösung der ersteren kann un-
 möglich erfolgen, wenn nicht vorerst die letzteren geregelt werden. Ein
 circulus vitiosus und ein Reigentanz von Ursache und Wirkung, der
 wohl zu denken gibt.

Der vereinigten ungarischen Koalition soll dies nicht als Mahnung
 gelagt sein. Der spricht man ja ganz vergebens; mit Gründen der
 Logik ist ihr nicht beizukommen. Das ungarische Volk aber sollte aus
 dem Vortrage Hegedüs die Lehre entnehmen, daß es auf dem Wege so
 länger nicht fortgeht. Das Regierungsprogramm ist das einzige Mittel,
 dem Lande die so notwendige Ruhe wieder zu geben. Da unsere Koali-
 tion es nicht gewollt, daß dieses Friedenswerk mit ihrer Hilfe herbei-
 geführt werde, so muß es — im Interesse der arbeitssuchenden Be-
 völkerung — eben ohne sie erledigt werden. Einen Aufschub darf
 es nicht mehr erleben.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Aus Budapest wird vom 15. d. berichtet: Gerade
 der heutige Tag wurde sowohl von der Regierung wie von der Koalition
 zu offiziellen Aeußerungen benützt, welche die Hoffnungen auf baldige
 Wiederherstellung normaler Verhältnisse vernichten. Ein offizielles Kom-
 munique teilt nämlich mit, daß die Regierung noch weit von dem Ent-
 schlusse entfernt sei, Neuwahlen auszusprechen und dies nur nach einer
 „grundlichen Besserung“ der Verhältnisse tun wolle. Demgegenüber vor-
 öffentlich wieder das Exekutivkomitee der Koalition eine geharnischte Reso-
 lution, in welcher im Tone tiefster Indignation gegen die absolutistischen
 Schritte der Regierung protestiert und erklärt wird, daß die von der
 Regierung kontrahierten Staatsschulden von der Nation nicht anerkannt
 werden dürfen und das Nichtausgeben der Neuwahlen zum gesetzlichen
 Termin eine Gesetzesverletzung involvieren würde, welche hoffentlich der
 König nicht zulassen werde. Selbst die freiwilligen Steuerleistungen und
 Rekrutenstellungen werden als verfassungswidrig und unpatriotisch be-
 zeichnet. Die Reibungsflächen vergrößern sich, anstatt sich zu verringern.
 So vergehen Tage und Wochen, ohne daß von irgendwelcher Seite ernste
 Versuche zur Wiederherstellung des Friedens gemacht würden.

Da das leitende Komitee der Koalition seit Auflösung des Reichs-
 tags sich Rechte zuschreibt, die einem Komitee nicht zukommen, da es
 sich ferner als öffentliche Behörde benahm und Rechte in Anspruch nahm,
 die der durchführenden Behörde benahm und Rechte in Anspruch nahm,
 und dadurch der auf die Verübung des Landes hinarbeitenden Tätigkeit der
 Regierung entgegenwirkte, so hat der Ministerrat am 16. d. das leitende
 Komitee aufgelöst und dessen weitere Tätigkeit verboten.

Aus Klausenburg wird vom 15. d. geschrieben: Der Minister
 des Innern richtete an die Stadt ein Reskript, in welchem er mittelst
 er habe, nachdem der Bürgermeister die Verantwortung für die Aufrecht-
 erhaltung der Ruhe übernommen, den Regierungskommissär Csaky seiner
 Funktionen für die Stadt Klausenburg entzogen, jedoch als Regierungsk-
 ommisjär für das Komitat Kolozs belassen.

Aus Marosvashely wird unter dem 15. d. geschrieben:
 Königlich Kommissär Johann Vozary verständigte das Municipium
 des Komitates Maros-Torda, daß er seine Tätigkeit begonnen und
 forderte das Municipium auf, die Obergepalnlokaltäten ihm innerhalb
 24 Stunden zu übergeben. Gleichzeitig forderte er die Unterbreitung der
 Akten in Angelegenheit der Disziplinäruntersuchung gegen den Vizegepaln
 Albert Farfak. Das Komitat ließ die erst erwähnte Verordnung ad
 acta legen und verweigerte, mit Berufung auf die Resistenzbeschlüsse des
 Municipalausschusses, die Durchführung der beiden anderen Verordnungen.

Österreich. Die deutsche Fortschrittspartei hat die Unterstützung
 des Antrages Wolf auf Sonderstellung Galiziens abgelehnt, weil die
 Aufrollung dieser Frage gegenwärtig, wo ohnehin die Slaven eine Ver-
 fassungskrise antreiben, gefährlich wäre und der Antrag auch in seinen
 Einzelheiten ernsten Ansetzungen ausgelegt sei.

Am 15. d. M. begannen in Triest die Wahlen aus dem dritten
 Wahlkörper, bei welchem die Partei der Nationalliberalen, die Sozial-
 demokraten und die Volkspartei einander gegenüberstehen. Vor dem Wahl-
 lokale entspann sich ein Handgemenge, wobei auch Stühle und Stöcke
 gebraucht wurden. Die staatliche Sicherheitswache schritt ein und nahm
 einige Verhaftungen vor, womit der Zwischenfall beendet schien. In
 diesem Augenblicke erschienen vor dem Tore des Wahllokales einige Ge-
 weindewachleute, die augenscheinlich in der irrigen Ansicht besangen waren,
 daß die streitenden Parteien mit einem Angriff gegen sie vorzugehen be-
 absichtigten und drangen mit gezogenen Säbeln auf die Menge ein und
 verletzten hiebei zwei Personen. Der eine Verwundete, ein Anhänger der
 Volkspartei, erhielt einen Hieb auf den Kopf und wurde in häusliche
 Pflege übergeben. Der Zweite ein Sozialdemokrat, wurde durch einen

Stich in den Bauch verletzt und ins Spital überführt. Die Verletzungen
 sind nicht sehr schwerer Natur.

Italien. Das Ministerium blieb bei der Wahl der Budget-
 kommission um 60 Stimmen in der Minderheit. Die Opposition
 frohlockt. Das Kabinett wird jedenfalls die Scharte ausweichen müssen,
 wenn es mit der gegenwärtigen Kammer auskommen will. Vorläufig
 scheint es aber hierzu nicht entschlossen zu sein. Die Lage ist präkar.

Rußland. Aus Moskau wird dem Berliner „Lokalanzeiger“
 gemeldet: Auf allen Bahnhöfen und in den Personenwagen der ost-
 sibirischen Eisenbahn ist folgende Rundmachung vom 7. März 1906 aus-
 gehängt: „Falls gegen das Leben irgend einer Person aus meinem Ge-
 folge, eines Gendarmen oder eines Bahnbeamten aus politischen Gründen
 ein Schlag verübt wird, so werden eine Stunde nach dem Attentat die
 bei den Truppenteilen und in den Gefängnissen als Geiseln festgehaltenen
 Verhafteten sämtlich niedergeschossen werden.“ — Bez.: Generalleutnant
 Rennenkampf.“

Rußland und Japan. Der Zar beschloß, vom Wunsche ge-
 leitet, die Freundschaftsbeziehungen zu stärken, einen Großfürsten mit
 einem Stabe von Generalen, Admiralen und hohen Beamten nach Japan
 zu entsenden; ebenso entsendet der Mikado einen Prinzen mit Gefolge
 nach Rußland.

**Bericht des Stadtphysikats-Adjunkten
 Dr. Max Schuller**

an den Magistrat der Stadt Hermannstadt über die Typhusepidemie
 in Hermannstadt im Herbst 1905.

(Schluß aus Nr. 61.)

Für mich habe ich mir eine Erklärung der Epidemie zurechtgelegt,
 die mir geeignet erscheint, manches Dunkle in ihr aufzuklären.

Unsere Epidemie ist keine Einzelerkrankung im Lande. Ganz Ungarn
 litt in diesem Herbst unter dem Drucke einer Typhuspandemie. Unsere
 Epidemie ist daher gewiß auch Teilerkrankung dieser Pandemie; sie ist
 aber auch eine Herbstepidemie, d. h. sie folgt dem Geleße, demnach
 in Orten, wo Typhus endemisch ist, im Herbst stark Häufungen der Fälle
 bis zu epidemischem Charakter auftreten. Sie ist also keine Ausnahms-
 epidemie, sondern sie ist unter dem Einflusse von Naturerscheinungen
 aufgetreten. Welches können nun diese Naturerscheinungen sein? Die
 Bakteriologie leugnet auf das entschiedenste das Vorhandensein von
 Reifungsprozessen beim Typhusreger, sie verneint ebenso entschieden
 den Zusammenhang von Grundwasserfluctuationen und Epidemien. Es
 bleibt uns also schlechterdings nichts anderes übrig, als anzunehmen,
 daß eine gewisse natürliche Immunität des Menschen gegen Typhus unter
 dem Einflusse klimatischer Verhältnisse (abnorme Trockenheit und Hitze)
 verloren geht oder anders gelagert die Disposition des menschlichen Ge-
 schlechtes zum Typhus durch das Klima gesteigert wird. Fällt nun eine
 derartige Disposition mit dem Vorhandensein zahlloser Infektionsmöglich-
 keiten zusammen, so ist der Ausbruch einer großen Epidemie unausbleiblich.
 Die vorjährige Epidemie hat solche Infektionsmöglichkeiten in Unmasse
 hinterlassen. Der Typhusreger ist nicht nur außerordentlich zahlreich,
 sondern er behält den menschlichen Körper lange Zeit nach der Genesung
 als Wohnsitz bei. In der Gallenblase typhuskranker Personen wurden
 noch nach fast einem Jahre nach der Genesung förmliche Reinkulturen
 von Typhusregern gefunden. Im Harne der Typhusrekonvaleszenten
 sind noch wochenlang Typhusbazillen nachzuweisen. Diese „chronischen
 Bazillenträger“ scheinen neuesten Forschungen gemäß bei dem Entstehen
 von Typhusepidemien eine bedeutende Rolle zu spielen. Bei unzureichend
 mangelhaften Abfuhrsystem der Schmutzwasser, bei unzureichendem
 System der Aborte muß unser Erdboden, müssen unsere Straßen förmlich
 die Nährböden des Typhusregers ausbilden. Von dort haben wir uns
 den Typhus in die Häuser geschleppt, von dort auf die Bänke einzelner
 Klassen, die dann besonders verleucht wurden, daher auch bleiben die-
 jenigen verpönt, die sich aus irgend einer Ursache dieser Gefahr nicht
 ausziehen konnten. Es fällt mir natürlich nicht ein, diese Erklärung der
 Epidemie als vollständig und erschöpfend zu betrachten, doch kann sie
 immerhin als möglich angesehen werden.

Sei es nun aber, daß wir das Wasser fehduldiger oder der letzteren
 Ansicht huldiger, wir müssen in jedem Falle den Kampf nach beiden
 Richtungen aufnehmen. Bezüglich der Wasserleitung ist vieles schon getan,
 manches noch im Zuge. Viel schwieriger ist die Bekämpfung von im Boden
 wurzelnden Epidemien.

Die hygienischen Institutionen, die geeignet wären, diesen Kampf
 einzuleiten, wüßten sich nach zwei großen Richtungen erstrecken, sie
 müßten die Epidemien zu verhüten und die schon entstandenen niederzu-
 zuringen suchen.

Zum zweiten Falle würden gehören die Vergrößerung der Spitäler,
 die Aufräumarbeit der Bevölkerung durch Flugblätter über den Wert der
 Reinlichkeit als Schutz gegen Typhusansteckung, Schaffung und Durch-
 führung eines strengsten Marktstatutes.

Die Verhütung von im Boden wurzelnden Epidemien hat von drei
 Gesichtspunkten sich leiten zu lassen:

1. Sie hat zu verhindern, daß die Bakterien in den Boden ge-
 langen.
2. Sie hat die Reinigung des Bodens von vorhandenen Bakterien
 anzustreben.
3. Sie hat das Rückwandern der Bakterien zum Menschen und
 dessen Wohnstätten zu verhindern.

Gesichtspunkt 1 und 2 lassen sich leicht zusammen betrachten, da
 der Boden sich selbst reinigt, wenn seine weitere Verunreinigung hint-
 angehalten wird. Doch können wir die Reinigung beschleunigen und das
 hierzu geeignete Mittel ist die Kanalisation. Die Kanalisation hält nicht
 nur die Verunreinigungen vom Boden fern, sondern sie wirkt auch als
 künstliches Drain und ruft eine reichere Bewegung im Grundwasser hervor.
 Ich bemerke, daß ich mir einen wirklichen Erfolg nur von einer Kanali-
 sation mit obligatorischem Anschluß der Aborte verpfehlen kann. Denn
 gerade die Sentarben tragen in hohem Maße zur Verunreinigung der
 Mauern und des Erdbodens (Keller) bei. Als weitere Forderungen er-
 geben sich die tägliche Absuhr des Mülls, die Einrichtung zahlreicher
 hygienischer öffentlicher Aborte, die Schaffung strenger Bestimmungen
 über die zu beobachtende Reinlichkeit in den Privathäusern (Höfe und
 Tore), die strengste Ueberwachung der Wirtschaftsbetriebe (Höfe und
 Tore), die Durchführung einer peinlichen Sauberkeit in den Straßen durch die
 Stadt selbst unter Zuanpruchnahme von oftmalsigen Wasserpflügen im
 Sommer, die Bevorzugung fugenfreien Pflasters (Asphalt), die Schaffung
 einer Desinfektionsanstalt nach modernen Grundzügen unter gleichzeitiger
 Anstellung geschulter Sanitätsleute, die Auspflasterung oder womöglich
 Ueberdeckung verächtlicher Wasserläufe in der Stadt.

Auch dem Rückwandern der Bakterien stehen wir nicht machtlos
 gegenüber. Eine strenge Marktpolizei, die Einrichtung von Markthalen
 können der Verunreinigung des Gemüses steuern. Die Schaffung eines
 strengen Marktstatutes mit Vorschrift von Hohenrichtigen für alle Gegenden
 der Stadt, wo hoher Grundwasserstand herrscht, vermag viele ebenerdige
 Wohnungen von dem Aufstiegen unreinen Wassers zu schützen.
 Schon dieser nicht erschöpfende Hinweis genügt, um zu zeigen, wie
 vielseitig die Tätigkeit einer Stadtbehörde bei der Typhusbekämpfung sein

*) Als Beispiel des Einflusses von Witterungsverhältnissen auf die Erkrankungs-
 disposition des Menschen im allgemeinen mögen bloß die unter dem Namen der Er-
 faltung zusammengefaßten klimatischen Einflüsse dienen.

kann. Der Erfolg dieser Tätigkeit bleibt aber auch niemals aus. Mit
 der Gesundheit der Bevölkerung steigt auch der Wohlstand und manche
 Institution, die im ersten Augenblicke kostspielig und luxuriös erscheint,
 trägt ihren Lohn zwei- und dreifach.

Ich schließe mit dem Wunsche, es möge Ihnen gelingen, Ihre
 Stadt vor weiteren derartigen Unglücksfällen zu bewahren. Möge meine
 bescheidene Mitarbeit auch ein Ziegelstein sein an dem Ausbau meines
 Vaterlands zu einem echt deutschen Kulturzentrum des Ostens auch auf
 dem Gebiete der Hygiene.

Stimmen aus dem Publikum.

Aufruf!

Die zahlreichen Kranken und Konvaleszenten, die auch derzeit im
 Franz Josef-Bürgerhospital sich befinden und die durch die rauhen
 Winde in die Zimmer gebläut sind, äußern oft in ihren Leidensagen
 den Wunsch auch nach geistiger Labung. Leider stehen aber dem Spital
 keine Mittel zur Verfügung, um seinen Pflegenden den Genuß einer
 geist- und gemütblühenden Lektüre zu verschaffen. Deshalb ergeht die
 Bitte an die Gönner unseres Krankenhauses, die das Streben der Kranken
 nach Fortbildung unterstützen und fördern wollen, insonderheit aber an
 unsere Lesevereine und Buchhandlungen, aus ihren Bücherbeständen unter-
 haltende und wissenschaftliche Literatur (in allen drei Landessprachen)
 zur Verfügung zu stellen. Auch Zeitungen und Zeitschriften wären sehr
 erwünscht! Die Bibliothek steht unter der Aufsicht eines Arztes und das
 Ausleihen der Bücher an die Kranken besorgen die Pflegschaftswärter.
 Den bisherigen Spendern sei im Namen der Kranken der herzlichste
 Dank ausgesprochen: der Schriftleitung des „Siebenbürgisch-Deutschen
 Tageblattes“, dem „Café Huberman“, den Herren Direktor Martin
 Schuster, Pfarrer Friedr. v. Sachsenheim und Adolf Schuller u. s.
 Dr. Winterstein (Cassel).
 Weitere Spenden von Büchern und Zeitungen erjucht man, beim
 Pförtner des Spitals abzugeben.

Vokalnachrichten.

Das Komitatsamtblatt Nr. 11 enthält nebst den in der
 außerordentlichen Generalversammlung vom 6. März l. J. gefaßten Be-
 schlüssen Rundschreiben des Vizegepalns betreffend die Vorarbeiten zur
 Repartierung der Jurisdiktionsstrafensteuer für das Jahr 1906. — Die
 Ertragbeiträge für die der Militärmannschaft bei Durchmärschen beizustellende
 Beförderung und die Bestimmung des Rindfleischpausdasses, — den Schutz
 der Interessen der nach Rumänien abforderten Forstarbeiter, — die
 Warnung vor den Nachgeschäften der bulgarischen Firma T. Balabanoff,
 — die Rektifizierung des Namensverzeichnis für die Reichstagswähler
 für das Jahr 1907. — den Ertrag für die Drucksachekosten für die
 Konfiskation der Motorwagen im Jahre 1905, — das Inkrafttreten und
 die Durchführung der mit dem Deutschen Reich abgeschlossenen Veterinä-
 rkonvention, ferner Veterinärwesen, Nachforschungen, Feilbietungen und Ver-
 packungen.

Widmung. Nahe Verwandte haben statt weisser Blumen zur
 Erinnerung an Samuel Gustav Kremer für Kirche und Schule auf
 der Konradischen Wiese 15 Kronen gewidmet, wofür geziemend dankt
 das evang. Presbyterium A. B.

Illustriertes Unterhaltungsblatt. Die der heutigen Aus-
 gabe zuzuliegende Nummer 11 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat
 folgenden Inhalt: „Aus heißer Lohr.“ Novelle von Anna Buffe.
 (Fortsetzung). — „Mina.“ Erzählung aus dem Sudan von Ulysses
 Ruyers. — Lohrende Tomatenkultur. — Unsere Bilder. — Alerlei. —
 Gemeinnütziges u. s. w. — Illustrationen: Das von einem Bergsturz
 bedrohte Dorf Bruggen in der Schweiz. (Mit Text). — König Alfons XIII.
 mit seiner Braut, Prinzessin Ena von Battenberg. (Mit Text). — Die
 Kaiserliche Post in Braunschweig. (Mit Text). — Alpensteinböcke im
 Kampf. Von Fr. Spick. (Mit Text). — Verjehrbild.

Aus der Theaterkanzlei. Sonntag den 18. d. M. nach-
 mittags wird Müllers Operette „Jung-Heidelberg“ wiederholt.
 Abends kommt die mit sensationellem Beifall gegebene Detektivkomödie
 „Sherlock Holmes“ zur Aufführung. — Montag den 19. d. wird
 als Subtilitätsfestvorstellung eine Aufführung von Jbiens
 „Wenn wir Toten erwachen“ besonders sorgfältig vorbereitet. Der
 Kartenvorverkauf für diese Vorstellung beginnt Sonntag den 18. d. Mts.
 1/9 Uhr früh.

Jugendfeier. Aus Anlaß des auszeichnenden Besuches Seiner
 Excellenz des wirklichen Geheimrates Bischof Graf Gustav Karl Majlath
 von Széshely findet am 19. d. 5 Uhr nachmittags, in der hiesigen
 Anstalt der Franziskanerinnen zum besten des Jugendunterstützungsverei-
 nes die Aufführung des Oratoriums „Die heilige Elisabeth“ in
 6 lebenden Bildern der Solo und Chor nebst verbindendem Text von
 Heinrich Fiebigel Müller statt. Das Präambulum: Violinchor mit Klavier-
 begleitend wird von den Schülerinnen der Lehrerinpreparandien vor-
 getragen. Den Schluß bilden Deklamationen. — Eintrittsgebühr 1 Kr.
 Ueberschreibungen werden dankend angenommen und im Wege der Presse
 ausgeschrieben. — Karten sind in der Anstalt und in der Krausvöckischen
 Handlung erhältlich.

Unterhaltungabend. Die hiesige Gelingaktion „Typo-
 graphia“ veranstaltet Samstag den 24. d. in Rietchers „Unikum“
 einen humoristischen Unterhaltungabend verbunden mit Zupf-
 und Konzertkonzert. Zur Aufführung gelangen: Männerchöre, Duette,
 Couplets, komische Vorträge und ein Einakter. Karten im Vorverkauf
 zu 80 Hellen sind von Sonntag den 18. d. angefangen bei Nikolaus
 Blau, Kassierer, Heltauerergasse, Wilhelm Wazek, Kaufmann, Bürger-
 gasse, Julius Kwanta, Herrenschneider, Elisabethgasse, und im Vereins-
 lokale Lederergasse 8 zu haben; an der Abendkasse kostet die Eintritts-
 tarfe 1 Krone. Tanzmusik zu 1 Krone sind nur an der Abendkasse
 erhältlich. Anfang 8 Uhr abends.

Vereinsnachrichten. Die diesjährige Generalversammlung
 des Hermannstädter Ortsvereines des allgemeinen ev-
 Frauenvereines A. B. in Siebenbürgen findet Sonntag den
 25. d. nachmittags 1/4 Uhr im Prüfungssaale der evangelischen Mäd-
 chenschule A. B. statt. — Verhandlungsgegenstände: 1. Jahresbericht.
 2. Rechnungslegung und Mitteilungen. 3. Antrag betreffend eine Spende
 an die Krankenpflegeanstalt. 4. Antrag betreffend die Reorganisation der
 Haushaltungsschule. 5. Antrag betreffend Auflösung der Dienstboten-
 schule. 6. Neuwahl der Vorsteherin und der stellvertretenden Vorsteherin,
 sowie der Hälfte des Ausschusses.

Die Schweizer Urania in Hermannstadt. Nach vier-
 jähriger Pause kommt dieses schöne Unternehmen wieder zu uns und
 wird im hiesigen Stadttheater am 1., 2., 3 und 4. April dieses
 herrlichen Ausstellungsprogramme abhalten. Das Programm bietet diesmal
 so viel des Interessanten und Fesselnden, daß dem Unternehmen von
 vornherein schon durchschlagender Erfolg zugesichert werden kann. —
 Am Montag den 19. d. wird in der Buchhandlung Georg Meyer der
 Abonnement für alle vier Vorträge eröffnet und können von diesem
 Tage an die Karten bereits bezogen werden. — Selbstredend werden
 wir auf diese Ausstellungenvorträge in eingehender Weise noch zurück-
 kommen.

Hermannstädter Kasino. Die Jahreshauptversammlung des
 Hermannstädter Kasinovereines fand am 16. d. unter Vorsitz Sr. Exzellenz

des Vereinsprä-
 sidenten unter
 nommenen Ver-
 wesentlichen Ge-
 der Kasinoverei-
 beziehung und
 55 H. belieben
 gebührenfreien
 anstalt. Als
 40 Heller. Be-
 140 Kronen
 2766 vollstän-
 beziffert sich au-
 Jahr 1906 wur-
 geben festgestell-
 Ferdinand St-
 Bibliothekar Jul-
 Tätigkeit, sowie
 Stiotta den
 sammlung einbe-
 gänzungswahl
 Nummer unte-
 re

Konzert
 findet Sonnta-
 mittags des l. u.
 Nr. 2 statt.
 50 Heller. —
 Prophet“ von
 A. Thomas. —
 von C. M. B.
 G. Verdi. —
 A. Sullivan.
 Potpourri von
 von W. A. M.
 Garnisonmädel
 10. „Nacht an
 Todesfall“
 Gattin des l. u.
 im Alter von 33
 18. d. um
 evang. Friedhof
 wirtensmitwe, W.
 Die Beerdigung
 der Kapelle auf
 Gefloren
 am 15. d. in G.
 Kleine
 Näheres bei der

Ernennu-
 sekretär, Schätz-
 Finanzrat und
 Der l. und
 im Bezirke der
 den Visenrat
 zum stellvertre-
 betraunt
 Einwohner Paul
 Komitates mit de-
 Die Wä-
 Lesefreie veran-
 Saale des Stadt-
 Gedächtnisseier,
 errichtenden Hou-
 Gedächtnisfeier
 Schilbung der
 endung des Pro-
 gange Festlichkeit
 das Gelingen des
 und dem Arran-
 Brandstift-

15. d. geschrieben
 als das Haus de-
 infolge Brandlegun-
 richtete sich gegen
 wurde. Eine St-
 Manke, was den
 wurde in dieser
 handlung, wobei
 richtshof Vassy
 jedoch wegen Die-
 Brandstift-

15. d. geschrieben
 als das Haus de-
 infolge Brandlegun-
 richtete sich gegen
 wurde. Eine St-
 Manke, was den
 wurde in dieser
 handlung, wobei
 richtshof Vassy
 jedoch wegen Die-
 Brandstift-

15. d. geschrieben
 als das Haus de-
 infolge Brandlegun-
 richtete sich gegen
 wurde. Eine St-
 Manke, was den
 wurde in dieser
 handlung, wobei
 richtshof Vassy
 jedoch wegen Die-
 Brandstift-

15. d. geschrieben
 als das Haus de-
 infolge Brandlegun-
 richtete sich gegen
 wurde. Eine St-
 Manke, was den
 wurde in dieser
 handlung, wobei
 richtshof Vassy
 jedoch wegen Die-
 Brandstift-

15. d. geschrieben
 als das Haus de-
 infolge Brandlegun-
 richtete sich gegen
 wurde. Eine St-
 Manke, was den
 wurde in dieser
 handlung, wobei
 richtshof Vassy
 jedoch wegen Die-
 Brandstift-

15. d. geschrieben
 als das Haus de-
 infolge Brandlegun-
 richtete sich gegen
 wurde. Eine St-
 Manke, was den
 wurde in dieser
 handlung, wobei
 richtshof Vassy
 jedoch wegen Die-
 Brandstift-

15. d. geschrieben
 als das Haus de-
 infolge Brandlegun-
 richtete sich gegen
 wurde. Eine St-
 Manke, was den
 wurde in dieser
 handlung, wobei
 richtshof Vassy
 jedoch wegen Die-
 Brandstift-

Ein Kaffeemädchen
wird in der Konditorei Frenzt aufgenommen.
(221) 3-3
Zu verkaufen
Haus Neugasse Nr. 10.
Näheres Heltauergasse Nr. 43.
(231) 1

Kommis
der Spezereiwaren-Branche
dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, wird
atzeptiert. (223) 3-3
Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Grosser Ring Nr. 8
schöne Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern zc. zu vermieten. —
Jahresmiete 800 Kronen.
Näheres Mönchhofkeller. (229) 1-3

Buchenbrennholz
ungeschwemmt
offertiere per 117) 7
1 Meterklasten ungeschwemmt K 26.—
1 Meterklasten geschwemmt u. geipalten K 30.—
ins Haus geführt.
Achtungsvoll
Johann Mihailu, Hotelier,
Saggasse 11.

Bestellungen übernehmen Herr Const. Dragos,
Schuhmacher, Fleischergasse 14, Josef Mihailu, Sag-
gasse 50 und der Eigentümer Saggasse 11.

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:
Johann Hoff's
Kandol-Kakao
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest
verdaulich, verursacht nie Verstopfung u. ist bei
feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.
Echt nur mit dem Namen
Johann Hoff
und der Löwen-Schutzmarke.
Pakete à 1/2 kg 90 Heller
1/2 50
Überall zu haben.
(196) 13-20

Feinsten
Delikates-Schleuderhonig
das Kilo 1 Kr. 50 Heller
in Gläsern à 1/4, 1/2 und 1 Kilogr. zu haben in der
Mehlhandlung Saggasse 34.

A. Morawetz
Juwelier und Graveur
Hermannstadt, Heltauergasse 14.
Spezialgeschäft
nur in Neuheiten.
(147) 5

Rasse-Hunde
vom kleinsten Zwerg bis zum größten Riesen im
Hundepark des Wenzel Fuchs.
Prag-Klamovka H (Böhmen).
Reich illustrierte Preisliste mit zahlreichen Photographien
über Aufzucht, Pflege und Ernährung des Hundes, für jeden
Hundefreund von Wichtigkeit, gegen Entsendung von 30 Heller
franko. (1198) 19-52

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.
Kwizda's Restitutionsfluid,
k. k. priv. Waschwasser für Pferde.
Preis 1 Flasche Kr. 2.80.
Leber 40 Jahre in Hof-Maställen, in den grosseren
Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch zur Stärkung vor und
Wiederherstellung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit
der Sehnen etc., be-
fähigt das Pferd zu her-
vorragenden Leistungen
im Training.
Echt nur mit unten-
stehender Schutz-
marke.
Zu beziehen in allen
Apotheken
und Droguerien.
Illustrirte Kata-
loge gratis und franco
durch das
Haupt-Depot:
FRANZ JOH. KWIZDA, k. u. österr.-ungar., k. rumän.,
und fürstl. bulgar. Hoflieferant,
Kreisapotheker, Kornuburg bei Wien.
(1169) 11-30



Geübte Näherin
wird sofort aufgenommen bei
C. Wodak, Wintergasse 22.
Derfelbe empfiehlt sich zur Anfertigung von
Taschentüchern und Zaden nach dem neuesten
Pariser Journal. (208) 2-3

Fabriksgebäude
in Orlát
hochhoch, mit ganzer Wasserkraft,
für Industrieunternehmung sehr geeignet,
zu verpachten.
Näheres bei der Administration dieses Blattes.
(190) 3 3

Schlesische Leinwand!
70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleimwand fl. 2.80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleimwand fl. 3.10
75 cm. breit, 20 m. lang, Strafleimwand fl. 3.70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleimwand fl. 5.30
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleimwand fl. 7.38
75 cm. breit, 23 m. lang, Dyfend fl. 4.40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug fl. 4.80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher fl. 4.20
Fischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl,
Handtücher und Sacktücher.
Verandt per Nachnahme (1047) 21-50
Johann Stephan,
XXV., Freudenthal, Oefferr.-Schleien.

Rosen 4000 zweijährige Veredlungen
in nur allerschönsten und dankbar blühenden Sorten.
12 Stück Bäumchen, 0.80 bis 1.30 m hoch, in 12 Musterforten, inklusive Emballage 12 Kronen,
12 Stück Marchal Niel, 1.20 bis 1.80 m hoch 15
12 Stück niedere Rosen in 8 bis 12 Musterforten 2
offeriert per Nachnahme die
(189) 4-8

Gärtnerei des Verschönerungsvereines in Hermannstadt.
Bei größerem Bedarf Preise brieflich.

Geschäfts-Anzeige.
Dem geehrten Publikum mache ich hiedurch die ergebene Anzeige, daß ich nach dem Ab-
leben meines Mannes, des **Ladenermeisters Eduard Kolassovits** dessen Geschäft mit
Hilfe eines tüchtigen **Verführers** fortsetze.
Indem ich bitte, mir das bisherige Vertrauen auch weiterhin schenken zu wollen, gebe die
volle Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, in jeder Hinsicht zufriedenstellende
Arbeit zu liefern.
Sobachtungsvoll
Witwe Fried. Kolassovits,
Brukenthalgasse Nr. 25.
(235) 1-3

JULIUS ERÖS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens größtes
**Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaren - Lager**
empfehlen billig und preiswert alle Billige Preise, gewissenhafte
Erzeugnisse der Garantie.
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaren.
(187) 15-17

**Die Schutzmacht
der Gesundheit
ist die gute Ernährung.**
Den an zehrenden Krankheiten Leidenden, an Kraft und Körpergewicht zurückgebliebenen oder stetig
abnehmenden Personen ist es hochwichtig zu wissen, dass ihnen in der **Egger Emulsion** ein solches Mittel
zu Gebote steht, welches die Menge ihres Körperbaues und ihrer Gesundheit vollkommen zu ersetzen, die ver-
lorene Kraft wiederzugeben berufen ist.
Die geehrten Herren Aerzte und Interessenten werden höchlichst ersucht, ausdrücklich **Eggers** Prä-
parate zu verlangen.
Die **Reichspalatin-Apotheke in Budapest, VI., Váci-körút 17**, verschiekt gegen Vor-
entsendung von 20 Hellern (für Emballage und Porto) an jedermann eine Probe sendung gratis.
Eine grosse Originalflasche **Egger Emulsion** ist um 2 Kronen erhältlich in **Hermannstadt**
in den Apotheken: Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel Karl, Rummier E., Teutsch
August: — in **Mühbach** in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhölzer.
(194) 3-5

Meissner Kachelöfen, Kamine, Sparherde etc.
der Firma
KONRAD KNAPP
vorm. Knapp & Simmel.
Spezialitäten der Firma:
Ideal-Dauerbrand-Kachelöfen
bester Zimmerofen.
Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine,
Küchensparherde für Gas- und Kohlenheizung.
Badewannen und Wandverkleidungen,
en detail Email-Sparherd-Kacheln en gros.
Ich bitte im eigenen Interesse der Kunde, bei Neubauten, Villen- und
Wohnungseinrichtungen etc. vor anderwärtiger Vergabung der Oefen,
Herde etc. Offerten von mir einzuholen und meine Oefen anzusehen.
Verkaufs-Zentrale, Kontor: (193) 3-30
Wien, I., Reichsratstrasse 9.
Gas-Kachelöfen. Dauerbrand-Kachelöfen.

Warnung!
Die in Wien erscheinende **Spiri-
tuosen-Zeitung** veröffentlichte vor
Kurzem einen Artikel, in welchem
sie unter Bezugnahme auf vorge-
kommene Fälle vor Täuschungen
seitens gewissenloser Agenten warnt
u. insbesondere darauf hinweist, dass
der Weltruf der **Altwater-Liqueur-
Fabrik Siegfried Gessler, k. u. k.**
Hoflieferant in Jägerndorf, von Ver-
tretern einer namensähnlichen Kon-
kurrenz dazu benützt wird, um Auf-
träge für letztere in nicht ganz ein-
wandfreier Weise zu erlangen.
Die Kaufmannswelt, sowie das
konsumierende Publikum seien hiemit
auf diesen Umstand aufmerksam ge-
macht, um sich vor Schaden zu be-
wahren.
(230) 1-3

Technikum * Symbach'sa
Städtisch subv.
Sicherer techn. Schranzschl.
Schr. 1898
Maschinen- und Elektro-Ingénieur- und Techniker-
verbunden mit Baugewerkschule
Beginn Mitte
April und
Dir. Hauptmann Oktober.
1898. 14

Frostbalsam Pserhofer
anerkannt sicherstes Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch sehr veraltete, durch
Frostleiden entstandene Wunden.
1 Tiegel 2 Kronen.
Pulmonin Pserhofer
sehr bewährtes Mittel gegen noch so veralteten Husten, Bronchialkatarrh, Lungen-
leiden, Keuchhusten für Kinder und Erwachsene. 3-4 Flaschen genügen. Arztlich
vielfach empfohlen.
1 Flasche 2 Kronen 50 Heller.
Migräne-Schokolade Pserhofer
hervorragendes Mittel zur sofortigen Behebung von Migräne, nervösem Kopfschmerz,
Neuralgie.
1 Schachtel 1 Krone 60 Heller.
Gesichts-Crème Pserhofer
glänzend zur Beseitigung unreinen Teints, von Finnen, Mitessern, Sommersprossen
u. s. w.
1 Tiegel 1 Krone 60 Heller.
Nur zu beziehen durch:
J. Pserhofer's Apotheke,
Wien, I., Singerstrasse 15.
(1129) 15-15

erschien täglich,
Tage nach Sonn-
Frümmern
in d
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Monatlich
Mit Zusendung
Haus monatlich
Einsende Platz
Mit Postwe
im Ja
Halbjährig
Vierteljährig
im Aus
Halbjährig
Vierteljährig
für die Redaktion
Friedrich
Manuskripte wer
geheilt: unfrankiert
genom
Titel-Abonnem
Nr. 6
Ist es
klärung des
Carrien Mitt
von Courrière
einander verha
Zufall. Wö
Kabinetts bei
Zusammenhan
dachten sie dar
Frankreich in
das Rettungsw
und seinen W
Courrières und
gerade bei er
besonders leben
Mitleid mit ih
sie nicht an de
Kämpfung geme
so viel gemein
Anlaß hätten,
an das, was
In der re
freilich von die
merken. Der
Urjachen der
an, durch wels
werden könne.
mittelbar auf d
über die Maroff
sondern verhä
erklärte, daß er
wolle, und er ge
Rechte und Leber
die Pflicht habe
anderen Macht
Ministerpräsident
wir die Hoffnun
die nahe und en
werden.“
Es ist bem
in der französ
der deutschen
fassung zur War
nabzu zu dem
Carriens. Das
der französische
Rouvier zur P
übersehen“, in